

# Der Gesellschafter

Amisblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Bezugspreise: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Wfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Wfa. Zustellungsgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Wfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14. Postfach 56  
Druckanschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfachkonto: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank  
Nagold 886 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 10spaltige mm-Zeile ober deren Raum 8 Wfa. Stellungsgebühr, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wfa. Text 24 Wfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorzugsreicher Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 37

Donnerstag, den 13. Februar 1941

115. Jahrgang

## Von den Italienern

### In 4 Tagen 74 britische Flugzeuge vernichtet

Volltreffer auf Munitionslager in Janina und zahlreiche Flugzeuge dort am Boden zerstört

50 000 BRZ aus Geleitzug vernichtet — Der Erfolg deutscher Fernbomber im Mittelatlantik

Rom, 12. Febr. In vier Tagen wurden von der italienischen Luftwaffe 74 britische Flugzeuge vernichtet, berichtet „Giornale d'Italia“, und zwar 32 in Luftkämpfen, 9 durch Flak und 33 am Boden.

Rom, 13. Febr. Ueber die Angriffe italienischer Flugzeuge auf den griechischen Hafen von Janina werden nun nähere Einzelheiten bekannt. Ein Volltreffer traf ein Munitionslager, eine Anzahl Flugzeuge wurde am Boden zerstört.

### Der deutsche Wehrmachtsbericht

Unterseeboot versenkte 21 500 BRZ. — Feindliches 1000-BRT-Handelsdampfer durch Kampfflugzeug vernichtet — Einflugversuch an der Kanalflotte mit vier Abköpfen abermals zurückgeschlagen

Berlin, 12. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein Unterseeboot versenkte 21 500 BRZ feindlichen Handelsdampfer.

Bei erfolgreichen Angriffen gegen Schiffsziele im Seegebiet um England versenkten Kampfflugzeuge ein Handelsdampfer von 7000 BRZ, und beschädigten zwei weitere Schiffe schwer.

Ein Versuch des Feindes, gestern am Tage in das besetzte Gebiet an der Kanalflotte einzufallen, mißlang wiederum. Der Gegner verlor hierbei vier Flugzeuge, und zwar zwei in Luftkämpfen, eines durch Flakartillerie und eines durch Marineartillerie.

Der Feind warf in der Nacht in Nordwest- und Mitteldeutschland eine kleinere Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohnviertel. Außer einer geringen Anzahl Toter unter der Zivilbevölkerung entstanden nur leichter Sachschaden. Genauere Feststellungen haben ergeben, daß bei dem am 10. Februar gemeldeten Angriff von Fernkampfflugzeugen gegen einen britischen Geleitzug westlich der portugiesischen Küste insgesamt sechs Schiffe mit 29 500 BRZ feindlichem Handelsdampfer versenkt worden sind.

Wie bereits gemeldet wurden beim Angriff auf das Reichsgebiet in der Nacht zum 11. Februar fünf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Gesamtzahl der am 10. und in der Nacht zum 11. Februar vernichteten britischen Flugzeuge auf 38 erhöht.

### Der Erfolg im Mittelatlantik

Gesamtverlust des britischen Geleitzuges fast 50 000 BRZ. Weiterer 5000-BRT-Dampfer durch Volltreffer versenkt. Die britische Admiralität hält sich in Schweigen.

Berlin, 12. Febr. Ueber die Zerprennung und teilweise Vernichtung eines großen britischen Geleitzuges durch deutsche Fernkampfbomber im mittleren Atlantik hält sich die britische Admiralität noch immer in eisigen Schweigen. Der Erfolg des deutschen Luftangriffes hat sich inzwischen noch als erheblich höher herausgestellt. So konnte bei der Verfolgung des zerprennten Geleitzuges noch ein weiterer Dampfer von 5000 BRZ durch Volltreffer versenkt werden.

Damit beträgt der Gesamtverlust dieses britischen Geleitzuges fast 50 000 BRZ, von denen 29 500 BRZ versenkt und 20 000 BRZ teils in Brand gesetzt, teils schwer beschädigt wurden.

Das Stillschweigen der britischen Admiralität ist der beste Beweis, wie hart dieser Schlag die britische Schifffahrt getroffen hat.

Die Situation ähnelt derjenigen nach dem letzten Angriff deutscher U-Boote auf einen großen englischen Geleitzug in der Irischen See am 2. Dezember 1940, der mit der Vernichtung von 15 vollbeladenen Dampfern mit insgesamt 127 000 BRZ endete. Auch dieses katastrophale Ereignis hatte dem britischen Nachrichtenendienst 48 Stunden lang die Sprache verfallen, bis sich die Admiralität unter dem Druck der nach und nach in die Öffentlichkeit durchsickernden Nachrichten zu mühsamen Teilgeständnissen durchrang.

### Es war Passagierdampfer „Montrose“

Nach einem Vierteljahr doch ans Licht des Tages gekommen. Neuzert, 12. Febr. Associated Press zufolge ist der englische Hilfskreuzer „Montrose“, dessen Verlust die britische Admiralität im Dezember bekanntgab, von Neuzerter Schiffsahrtsfreien als der 10 402 BRZ große Passagierdampfer „Montrose“ der Canadian-Pacific-Linie identifiziert worden. Am den Verlust dieses großen und schnellen Schiffes zu verschleiern, hatte die Admiralität also einen neuen Namen zugelegt.

### Der italienische Wehrmachtsbericht

25 feindliche Flugzeuge vernichtet

Rom, 12. Febr. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front Patrouillen zusammenstoßen und Artillerietätigkeit. In den Kämpfen dieser Tage haben sich das 4. Luftgeschwader und die albanische Luftwaffe besonders durch ihren Bestand an den Landoperationen ausgezeichnet, indem sie in kühnen wirksamen hegreichen Aktionen eintrifften. Im Verlaufe des gestrigen Tages haben Flugzeugformationen wiederum Verbindungslinien, Verteidigungsstellungen und feindliche Truppen bombardiert, mit Brennstoffen und mit Maschinengewehrfeuer belegt. Es wurden auch militärische Ziele in Preveza und Verissa wirksam getroffen.

Tagelagerverbände haben im Tiefflug den Flugplatz von Janina angegriffen und am Boden 18 Gloster-Flugzeuge zerstört. Zwei weitere Flugzeuge desselben Typs, die sich unserem Angriff entgegenstellten, wurden abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Der Flugzeugführer hat sich durch Fallschirmabsprung gerettet.

In Nordafrika nichts Besonderes zu melden.

In Ostafrika entwickelten sich im Rennschiffen den ganzen gestrigen Tag hindurch erbitterte Kämpfe, an denen sich die Luftwaffe auf beiden Seiten beteiligte. Im Jubaland hat eine feindliche motorisierte Kolonne, unterstützt von Luftangriffen, Asmadu besetzt.

In Kenia hat unsere Flak am 9. und 10. vier feindliche Flugzeuge abgeschossen. Ein weiterer Flugzeug vom Typ Gloster wurde im Sudan abgeschossen.

Der Feind hat einen Luftangriff auf den Flughafen von Addis Abeba gemacht, wobei es neun Tote, darunter zwei Eingeborene, und einige Verwundete gab und leichter Sachschaden entstand.

In der Nacht vom 11. zum 12. Februar haben britische Flugzeuge einige Bomben auf Catania abgeworfen, ohne besonderen Schaden anzurichten.

### „Deutsch-italienische Waffenbrüderschaft hundertprozentig bewährt“

Gegen die englischen Aufbauschungsversuche

Rom, 12. Febr. Zu den Anstrengungen, die England gegen die italienischen Fronten unternimmt, schreibt Appellus im „Popolo d'Italia“, die britische Propaganda verleihe natürlich, die bisher erzielten Erfolge aufzubauhen, um auf die Neutralen und die Völker seines eigenen Imperiums Eindruck zu machen. Die Achse schweige und warte ruhig ab, um dann Taten sprechen zu lassen. Die italienischen Streitkräfte in Albanien, Libyen und Äthiopien hätten, wie Appellus weiter betont, bestimmte Aufgaben

im Gesamtrahmen des Krieges zu lösen und versucht, diese außerordentlich schwierigen Aufgaben in der bestmöglichen Weise zu lösen.

Stellen unterjähre nicht die Erfolge des Feindes. Die italienischen Wehrmachtsberichte meldeten die Ereignisse nüchtern, während die Feindpropaganda sie aufbaue, um die Welt hinter sich zu führen. Außer den militärischen Zielen, die für die Gesamtbilanz des Krieges einen relativen Wert besitzen, habe aber England vor allem zwei Hauptziele im Auge gehabt: Die deutsch-italienische Solidarität zu zerbrechen und die innere italienische Front zu zermürben. „In beiden Fällen hat England nichts erreicht.“ Die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft habe sich als eine hundertprozentige Waffenbrüderschaft bewährt. Die innere Front Italiens aber sei einfach produktiv, nur die englischen Plotschatten hätten sich aus Unwissenheit und Ueberheblichkeit das Gegenteil versprechen können. Die Haltung der italienischen Soldaten und der italienischen Landbevölkerung mache jede englische Mission unmöglich. Die Nation sei zwar durch einige Ereignisse in den Kolonien schmerzhaft berührt, aber sie sei ruhig und entschlossen. Wenn da und dort etwa Besorgnis zum Ausdruck komme, so handle es sich um eine Erscheinung der Vaterlandsliebe. Bei dem unerschütterlichen Glauben des italienischen Volkes an den Endsieg und bei seinen festesten Vertrauen in den König und der Tuer von der Nation festliches Opfer und jegliche Anstrengung mit der Gewissheit des unbedingten Erfolges verknüpfen.

Italien und Deutschland, so schließt Appellus seine Betrachtungen, wüßten, was sie seien, sie wüßten, was sie tun und was sie wollten. Der Feind wisse dies nicht. England spiele in einem fatalen Spiel einige tollkühne Trümpfe, über deren Wirkung die überragende Macht der Achse entscheiden werde. Wechselfälle könnten auf den Endtag keine Wirkung haben. Der Endtag aber gehöre der Achse, denn er sei der Sieg der Menschheit.

### Sachfragen gegen Prahlereien

Churchill gab Anweisung, die schweren Flugzeugverluste weiter zu verheimlichen

Berlin, 12. Febr. Die Verluste der RAF in den Luftkämpfen am 10. und in der Nacht zum 11. Februar sind — wie bereits bekanntgegeben — auf insgesamt 38 Flugzeuge gestiegen. Der Eindruck dieser schweren Schlappe in London ist so nachhaltig, daß die Regierung es nicht wagt, auch nur annähernd zureichende Angaben über den Umfang der Verluste zu machen. So gibt das britische Luftfahrtministerium alles in allem den Verlust von sieben Flugzeugen — also noch nicht ein Fünftel der tatsächlichen Verluste — zu. Presse und Rundfunk in England haben die Anweisung erhalten, alle über diese Verlustzahlen hinausgehenden Meldungen als böswillige Erfindungen zu bezeichnen.

Diese verkrampften Ablehnungsversuche des englischen Luftfahrtministeriums haben auch ihren tieferen Grund, denn die harten Tatsachen dieser schweren Niederlage müssen nach der jüngsten Rede Churchills und seiner präherlichen Behauptung von der Luftüberlegenheit der RAF auf das englische Volk wie ein Schlag ins Gesicht wirken.

## Die Pressepolitik des Reiches

Reichspresseschef Dr. Dietrich sprach vor der Auslandspresse

Berlin, 12. Febr. Reichspresseschef Dr. Dietrich gab heute für das Korps der in Berlin akkreditierten Vertreter der Auslandspresse einen Abendempfang, zu dem auch zahlreiche Berliner Diplomaten erschienen waren. Man sah u. a. den spanischen Botschafter Espinosa de los Monteros, den chinesischen Botschafter Chin-Chien, den dänischen Gesandten Jørgen, den ungarischen Gesandten Etyoz, den schwedischen Gesandten Kjeller, den bulgarischen Gesandten Draganoff, den japanischen Gesandten Andric, den portugiesischen Gesandten Nogueira-Guedes, den iranischen Gesandten Kary Esfari, den finnischen Gesandten Kivimäki, den slowakischen Gesandten Cernak, den Geschäftsträger Italiens, Gesandten Cosmelli, den Geschäftsträger Japans Botschafter Kase, den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten Botschafter Morris, den Geschäftsträger der Schweiz Legationsrat Dr. Kappeler, den Geschäftsträger Rumaniens Bradeblanu und von der Botschaft der Sowjetunion Postsekretär Smirnow.

Im Verlaufe des Abends nahm der Reichspresseschef das Wort zu einer Ansprache, in der er die Grundzüge umriss, von denen die Pressepolitik des Reiches im Kriege bestimmt wird. „In manchen anderen Ländern“, so erklärte Dr. Dietrich, „und merkwürdigerweise in denen, die immer behaupteten, sie kämpften für die freie demokratische Art zu leben, haben sich die Sitten und Gebräuche im Verlehe mit der Presse weitgehend geändert, und zwar in dem Maße, in dem diese Staaten ihr wahres Gesicht enthüllen. Was gestern dort noch überänderte Höflichkeit war, ist heute bei ihnen finstere Unduldsamkeit ge-

worden. Sie schimpfen uns zwar „Barbaren“, aber von diesen „Barbaren“ können die angeführten Hinterwäldler noch manches lernen. Wir in Deutschland haben jedenfalls unsere Art des Verkehrs mit der Presse im Kriege nicht gewechselt. Wir haben die Auslandskorrespondenten nicht mit den Minenfeldern der Vorzensur und den Hemmnissen der Telefonsperrung umgeben. Wir schreiben zwar nicht loutel von Freiheit, aber dafür gehen wir sie.“

„Ich bin von den deutschen Volksgenossen des Ästern befragt worden“, so führte der Reichspresseschef weiter aus, „warum angesichts der fast hundertprozentigen geistigen Unduldsamkeit in den angeführten Ländern wir nicht auch diese bei ihnen üblichen Methoden gegenüber den bei uns tätigen Korrespondenten der Auslandspresse zur Anwendung bringen.“

Dr. Dietrich gab darauf folgende Antwort: „Wir geben den Auslandskorrespondenten in Deutschland Freiheit der Berichterstattung weil wir es nicht — wie andere — nötig haben, etwas zu verbergen, von wenigen militärischen Dingen abgesehen, die kein Land der Welt preisgeben kann.“

Wir brauchen nicht — wie andere — die Welt zu belügen über die Zustände, die bei uns herrschen, sondern können ihren Einblick in die Wirklichkeit geben.

Wir wollen nicht — wie andere — die außerhalb des Krieges lebenden Völker über die wirkliche Kriegslage täuschen, sondern ihnen durch ihre eigenen Pressevertreter die Möglichkeit einwandfreier Aufklärung verschaffen.“



# Willkie vor dem Senat

Wir wollen uns nicht durch eine geknechtete oder beschränkte Presse mit einer widerlichen Korallenheule umgeben, sondern uns stolz und freudig zu den soldatischen Tugenden dieses Krieges bekennen, der uns von denen aufgezwungen wurde, die sich bereits heute vergeblich bemühen, ihre Schäden zu verhehlen.

Darum, weil wir weder unsere Gefinnung noch die Zustände bei uns vor den Völkern der Welt zu verbergen brauchen, haben wir in Deutschland eine andere, freiere Methode in der Zusammenarbeit mit der Auslandspresse, als sie bei unseren Gegnern möglich ist.

Wir haben die Methode der offenen Tür, den Grundsatz der Pressefreiheit aus innerer Verpflichtung. Wir glauben, solange auf eine Vorzensur verzichtet zu können, als ein verantwortungsbewußter Journalismus sich selbst jenseit der Reichspressefreiheit prangerte die Auswüchse einer schmutzigen Pressemoral in gewissen Ländern an, die oft genug den Namen anständiger Journalisten mißbrauchen und nicht selten in den Heimatredaktionen die Berichte der Korrespondenten umschreiben, weil man dort einfach die Wahrheit nicht ertragen könne.

Wir pflegen einen anderen Journalismus, so rief Dr. Dietrich aus „den Journalismus aus eigener innerer Verantwortung“. Wir wollen hier keine Söldner der Lüge, sondern Vertreter der Wahrheit! Wir wollen in unserem Lande keine Werkzeuge der Kriegsbefehle, sondern Verfechter der wahren Interessen der Völker! Die Reform einer entarteten Presse, die die systematische Verdummung ganzer Völker betreibt, sei deshalb auch eine Aufgabe bei der Neuordnung Europas. „Die Wagner und Heber sollen in Europa keine Bleibe mehr haben! Wir wollen sie in ihrer ganzen Verwerflichkeit bloßstellen und ihnen das Handwerk legen, damit wieder Glück und Frieden bei den Völkern eintreten können.“

## Aufstandstage in Rumänien

Aus der amtlichen Schilderung

Bukarest, 12. Febr. In einem von der rumänischen Presse veröffentlichten zweiten Teil der amtlichen Schilderung über den Verlauf der Aufstandstage vom 21. bis 23. Januar wird zunächst zusammenfassend festgehalten, daß aus dem Verlauf der Ereignisse die sorgfältige Vorbereitung des Aufstandes klar ersichtlich war. Die erste Aktion bestand in der überraschenden Befehlsgebung der Behörden, in der Verbarrikadierung der Aufständischen in den besetzten Gebäuden sowie in Anzügen, die in der gesamten Hauptstadt verstreut waren, um den öffentlichen Ordnungsdienst zu stören. Gleichzeitig wurde hierdurch der Pöbel in den Vorstädten aufgegriffen. Alle diese Aktionen, und zwar auch die Befehlsgebung von Waffen, Munitions- und Benzinslagern konnten jedoch letzten Endes durch das Heer vereitelt werden.

Die Aufständischen wurden zunächst in einigen Stadtvierteln blockiert und aufgefordert, innerhalb von 24 Stunden die Waffen niederzulegen. Die Auftrichter leisteten dieser Aufforderung nicht Folge, sondern eröffneten das Feuer auf das Heer. Dennoch drangen am Nachmittag des 22. Januar die Truppen in die Polizeistation auf der Chaussee Bonaparte ein und besetzten sie. Schwieriger gestaltete sich die Befehlsgebung des Regiments 21 in der Strada Roma, wo sich beinahe das ganze Wohnviertel in den Händen der Aufständischen befand. In der Chaussee Bonaparte zündeten die Aufständischen beim Heranrücken der Truppen die Barrikaden an und warfen brennende Benzinsackchen auf die Tanks. Jedes einzelne Haus wurde von den Rebellen verteidigt. Gleichzeitig wurde auch in der Polizeipräfektur Widerstand geleistet. Vor der Universität und auf dem Boulevard Bratianu fanden weitere Regimentsbesetzungen statt.

In der Nacht vom 22. auf den 23. Januar verlangte um 21 Uhr eine Regimentsabordnung von General Antonescu, dem Vorgesetzten der Truppen Einhalt zu gebieten. Der Staatsführer sagte dies unter der Voraussetzung zu, daß die Aufständischen die Waffen niederlegten und auseinanderzögen. Um 24 Uhr wurde die Abordnung nochmals empfangen, jedoch endeten die Botschaften negativ. Im Gegenteil versuchten die Aufständischen, das Telefonhochhaus zu besetzen. Nach der gescheiterten Aufforderung eröffnete die Wache das Feuer. Mehrere Aufständische fielen, in erster Reihe Frauen und Kinder, die mit dem Revolver im Rücken zum Vorgehen gezwungen worden waren. Der Angriffsvorstoß wurde niedergeschlagen, ebenso die Versuche, gegen das Ministerpräsidentium vorzugehen. Entlang der Calea Victoriei und der Boulevards Bonaparte, Catargiu und Sinaia wurden Truppen zusammengezogen, um die Aufständischen zu hindern, gegen das Ministerpräsidentium vorzugehen. In den südlichen Stadtvierteln wurden die Plünderungen fortgesetzt.

Am Laufe des 23. Januar gab General Sima gegen Morgen Befehl, daß die Aufständischen sofort den Kampf einzustellen, die besetzten Behörden zu verlassen und ins normale Leben zurückzukehren hätten. Durch diesen Befehl, so heißt es in der amtlichen Verkaufbarung, habe sich General Sima selbst als Autor des Aufstandes erklärt. Trotz des Befehls legten die Aufständischen indes den Widerstand fort.

Nun wurde indessen von Seiten der militärischen Führung mit aller Energie durchgegriffen. Gegen 10 Uhr vormittags wurde der Regimentsführer in der Strada Roma, nachdem ein zweifelhafte Straßenkampf vorausgegangen war, eingenommen und dann Haus für Haus, von dem aus geschossen wurde, freigemacht. Um 14 Uhr versuchten die Aufständischen noch einmal, vom Haus der Lupescu in der Allee Vulpache gegen das Ministerpräsidentium zu schließen. Bis zum Abend wurden jedoch sämtliche Widerstandsnester niedergebrennt. Militärische Patrouillen, bestehend aus Infanterie und Tanks, fuhren durch die Stadt und vermaßten zahlreiche Plünderer zu fassen. In der Nacht zum 24. Januar selbst ereigneten sich keine militärischen Aktionen mehr. Die Ordnung in der Hauptstadt war völlig wiederhergestellt, und auch aus dem ganzen Lande trafen Berichte ein, daß das Heer Herr der Lage sei.

Der Kampf war besonders heftig in der Strada Roma, wo zahlreiche Häuser schwere Beschädigungen durch Kanonenschüsse erlitten. Nach der Verlesung gibt die amtliche Verkaufbarung folgende Zahlen an:

In der Hauptstadt und im übrigen Lande fielen 21 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, 59 wurden verletzt. Unter den Aufständischen und der Zivilbevölkerung gab es in der Hauptstadt 386 Tote (davon 118 Juden) und 254 Verletzte, in der Provinz 447 Tote und 73 Verletzte.

Gold- und Devisenschmuggler in Constanza verhaftet. Die Polizei in Constanza deckte eine große Schmuggleraffäre mit Barrengold, Goldmünzen und ausländischen Devisen auf. Der Istanbul-Türke Ihsal-Roglu, schon als Devisenschmuggler bekannt, wurde auf dem rumänischen Dampfer „Transilvania“ in dem Augenblick verhaftet, als er Rumänien mit Gold und Devisen im Werte von 10 Millionen Lei verlassen wollte. Das Gold und die Devisen wurden beschlagnahmt.

Im Außenpolitischen Senatsauschuss in Washington wurden die Berichte zur Frage der Englandhilfe abgeschlossen. Acker Willkie sprach sich mit dem Präsidenten der Harvard-Universität, Conant, und der Oberbürgermeister von New York, der Jude La Guardia. Alle drei sprachen sich für die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes aus. Conant und La Guardia sprachen vor sich gegen das totalitäre System, Willkie aber entwickelte ein in grau gemaltes Bild von der Lage Englands, wie sie sich ihm bei seinem vorstündlichen Besuche in Großbritannien dargeboten hat. Seine Schlussfolgerungen aus dem, was er sah und hörte, ist in erster Linie, daß England sofortige Hilfe, und zwar Hilfe auf lange Sicht braucht. Als Beispiel sofortiger Hilfe schlug Willkie monatliche Lieferung von fünf bis zehn Zerstörern an England vor, „ohne sich durch rechtliche Auslegungen hemmen zu lassen“. Die Zerstörer sollten auf USA-Werften vorher instandgesetzt werden. Trotz der 50 bereits abgetretenen Zerstörer brauche England noch mehr. Die 50 kurzlich an England abgetretenen Zerstörer seien äußerst wertvoll gewesen, aber infolge Andrangs auf englischen Werften und Knappheit an Mechanikern sei es für England schwierig, sie gleichzeitig instandzusetzen. Infolgedessen sollten die Zerstörer vor Ablieferung an England auf amerikanischen Werften instandgesetzt werden. Mit „Hilfe auf lange Sicht“ meint Willkie die Lieferung von Flugzeugen, Munition und Schiffen; aber das amerikanische Flugzeugbauprogramm werde 1941 nur geringe Hilfe bringen und werde nicht vor 1942 dazu führen, „England die Herrschaft in der Luft zu geben“. Willkie fügte hinzu, daß er schwere und herzerstürzende Verwüstungen in Nordenglands Industriestädten gesehen habe.

Niemand könne sagen, ob England einen Krieg ohne amerikanische Lieferungen gewinnen könne oder nicht, sagte er. Fest stehe aber, daß wenn England gescheitert werde, die totalitären Mächte die Welt kontrollieren würden, und zwar nicht nur Europa, sondern auch den größten Teil Afrikas und somit den Atlantik. Solcher Bedrohung ausgelegt, könnte Amerika doch in einen Krieg verwickelt werden. In diesem Falle müßte er allein kämpfen, was einen großen Unterschied gegenüber jetzt bedeute, wo England noch kämpfe. Willkie schlug jedoch die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes vor unter Beschränkung des Gesetzes auf England, China und Griechenland. Falls sich die amerikanische Hilfe als wirkungslos herausstellte, könnte England zugrunde gehen!

Willkies Gutachten hat nicht nur in den Vereinigten Staaten, sondern vor allem auch in England großes Aufsehen erregt. In zuständigen englischen Kreisen ist man sich darüber im Klaren, daß die Worte Willkies keine günstige Beurteilung der Lage Englands darstellten. Willkie hat wie Churchill im Grunde genommen festgestellt, daß England nur mit ausreichender Hilfe der USA durchhalten könne, und hat genau wie Churchill, der Ackerzeugung Ausdruck verliehen, daß diese Hilfe erst im Jahre 1942 im besten Falle „wirksam“ werden könne.

**La Guardia macht in Panik**  
Washington, 12. Febr. Im Ausschuss des Senats sah Willkie schieflich seine Stellungnahme zur Hilfe Englands in der Feststellung zusammen: Großbritannien wird vielleicht zugrunde gehen, wenn sich die Hilfe Amerikas als nicht wirksam erweist. Auf wiederholte Anfragen lehnte Willkie mit Ausflüchten die Einsetzung an seine Wahlreden ab, in denen er Roosevelt angeworfen hatte, daß der Präsident das Land zum Krieg aufrege. Als der Republikaner Vandenberg eine schlüssige Antwort von Willkie auf die Frage verlangte, ob die Englandhilfe-Politik der Vereinigten Staaten nicht zwangsläufig den Kriegseintritt bedinge, verneinte Willkie zunächst mehrfach auszuweichen, bis Vandenberg nochmals die konkrete Frage an Willkie richtete, ob die Englandhilfe nach seiner Auffassung schließlich den Kriegseintritt der Vereinigten Staaten bedeute. Willkie bejahte dies daraufhin zu den vorliegenden Antworten: „Ich möchte sagen, Nein.“

Der jüdische Oberbürgermeister von New York, La Guardia, Vorsitzender des amerikanisch-kanadischen Verteidigungsausschusses, erhob vor dem Senatsauschuss für auswärtige Angelegenheiten seine vor aller Welt hinreichend beladete Stimme, um für die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes lebhaft Klamme zu machen. Es war dieselbe La Guardia, der am 19. Mai 1940 erklärt hatte, die deutsche Welt müsse unterdrückt werden, und wenn sie unterdrückt sei, dürfe sie zwanzig Jahrhunderte lang nicht wieder zum Vorschein kommen. Der gleiche Jude war es, der einen Monat später den Nationalsozialismus eine Pest wie Cholera und andere pestartige Seuchen nannte, die früher die Welt heimgesucht hatten.

Dieser La Guardia empfahl vor dem Senat die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes aus, wie er selbst sagte, rein egoistischen, d. h. also jüdischen Motiven: „Wenn England den Sieg davonträgt und wenn Hitler und Mussolini geschlagen werden, kommen wir billig davon.“ Aus Mangel an neuen Einfällen behauptete auch La Guardia die Gefahr einer Beengung der USA-Schiffahrt und des Südamerika-Handels für den Fall eines Sieges der Achse herauf, und lehnte die in letzter Zeit im gleichen Forum mehrfach erörterte Möglichkeit eines Verhandlungsfriedens ab, indem er ein für ihn bezeichnendes Beispiel aus der mosaischen Terminologie seiner Thesen anführte. Ein Bauer, dessen Frau von einem Eindringling vergewaltigt wurde, beipflichtet die Angelegenheit mit diesem, um den Fremdling schließlich als Kostgänger ins Haus zu nehmen. Nach der Meinung La Guardias würde ein Verhandlungsfrieden diesem Beispiel haargenau entsprechen.

New Yorks Oberbürgermeister, ein erprobter Routine der Panikmache, erdichtete seine Gründe für die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes schließlich mit dem tröstlichen Hinweis darauf, daß New York innerhalb nächster Zeit kaum bombardiert werden würde, vorausgesetzt, daß England durchhalte. Es werde keine Frieden geben, ehe Hitler nicht gestürzt sei.

**Ministerrat in Bukarest**  
Bukarest, 12. Febr. Dienstagabend fand in Bukarest ein Ministerrat unter Vorsitz des Staatsführers General Antonescu statt. General Antonescu erteilte Anweisungen zur Bekämpfung der Arbeit für die Neuordnung der Ministerien. Die Erziehung der Jugend soll auf neuen Grundlagen reorganisiert werden. Besonders Augenmerk wird die Regelung der sozialen Wohlfahrt zuwenden. Die Wirtschaftsministerien und die Nationalbank werden Maßnahmen treffen, um Kredite, die der Produktionsausweitung dienen, in ausreichendem Maße bereitzustellen.

**Terror gegen holländische Zivilbevölkerung**  
Zahlreiche Wohnhäuser getroffen  
Amsterdam, 12. Febr. Wie von zuständiger Stelle in Den Haag mitgeteilt wurde, hat die englische Luftwaffe in der Nacht zum Dienstag einige größere Aktionen gegen niederländische Ortschaften unternommen. Zahlreiche Spreng- und Brandbomben wurden in verschiedenen Teilen des Landes abgeworfen, wovon ein bedeutender Teil auf offenes Feld fiel. Bei der Wälder, mit der die Engländer ihre Bomben abwarfen, konnte es nicht ausbleiben, daß Wohnhäuser in verschiedenen Orten getroffen wurden und daß Opfer unter der Zivilbevölkerung zu verzeichnen waren. Zahlreiche Wohnhäuser und andere Gebäude, darunter Gemüshäuser, erhielten Glaschaden. Ferner wurde eine Schule vernichtet. Brandbomben verursachten eine Anzahl von Brandherden, die schnell gelöscht werden konnten.

**Mais als Rüchendbrennstoff**  
Englands Krieg ruiniert argentinische Bauern  
Buenos Aires, 12. Febr. „Die Nation sieht so ernsten und schwierigen Problemen gegenüber, wie sie die Landesgeschichte kaum gekannt hat“, sagte der Landwirtschaftsminister Amadeo Bidela in einer Rundfunkansprache über alle argentinischen Sender, worin er eine Großkampagne für den Mehrverbrauch von Mais einleitete.

In einer längeren Rede erinnerte er daran, daß das Land von den unmittelbaren Folgen des Europakrieges schwer betroffen sei und daß besonders die Agrarwirtschaft eine besorgniserregende Krise durchmache. 170 Millionen pesos habe die Regierung allein für die letzte Maisernte ausgegeben, und die neue Ernte reife schon heran. Die Staatsmittel seien nicht so bedeutend, daß man nicht mit Wagnen der Zukunft entgegenziehe. Darum müsse das ganze argentinische Volk mitarbeiten an der Lösung des Maisproblems. Es sei dringend notwendig, den Verbrauch von Mais innerhalb des Landes zu steigern, ihn als vermehrtes Nahrungsmittel, für Viehfütterung und als billigen Rüchendbrennstoff zu verwenden.

**Dementi der Regierung von Haiti**  
Berlin, 12. Febr. Die verantwortungslos die heraufbeschworenen, amerikanischen Heer gegen Deutschland vorgehen, ist aus einem Dementi zu ersehen, das die haitianische Regierung durch ihren Gesandten in Washington offiziell erklären ließ. Als lächerliche Erfindung wurde dabei die von einem amerikanischen Reisenden namens Simms verbreitete Meldung über die Existenz eines deutschen Flottenstützpunktes auf Haiti gebrandmarkt und zurückgewiesen. Die amerikanische Propaganda hat wieder einmal bewiesen, daß es ihr in der Verfolgung ihrer gehässigen Ziele nicht darauf ankommt, die anderen Nationen des amerikanischen Kontinents trotz der laut beschrieenen „Gute-Nachbarschaftspolitik“ bei jeder Gelegenheit empfindlich zu schädigen.

**Der Führer ehrt alten SA-Mann**  
Berlin, 12. Febr. Am 12. Februar konnte der Alte SA-Mann Deutschlands, Obersturmführer Andreas Hofmann, Standarte 7 Bagertshaus, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 95. Geburtstag feiern. Der Stabschef der SA, Justiz-Obersturmführer Hofmann an diesem Ehrenstag persönlich in seinem Heimort Pörsch auf und überbrachte ihm die Glückwünsche des Führers. Der Führer ließ auch außerdem durch den Stabschef sein Bild mit einer herzlichen Widmung überreichen.

Stabschef Luge gab seiner besonderen Freude Ausdruck, daß der Hofmann persönlich beglückwünschen und ihm seine Befürderung vom Sturmführer zum Obersturmführer aus Anlaß seines 95. Geburtstages und auf Grund seines rastlosen Einsatzes für die Sturmabteilungen des Führers aussprechen könne.

**Deutsches Wissenschaftliches Institut in Budapest**  
Budapest, 12. Febr. Am Mittwoch vormittag fand in der Aula der Budapestener Universität die feierliche Eröffnung des von Auswärtigen Amt gegründeten und ausgestalteten Deutschen Wissenschaftlichen Instituts durch den deutschen Gesandten Dr. von Erdmannsdorf statt.

Bei der Eröffnungsfeier waren als Ehrengäste von ungarischer Seite anwesend: Ministerpräsident Graf Teleki, Kultusminister Dr. Homan, Feldmarschall Erzherzog Joseph, Erzherzog Dr. Joseph Franz, der Präsident des Abgeordnetenhauses und Präsident der Ungarisch-Deutschen Gesellschaft, von Tasnadny-Hagy, Gesandter von Außen-Rostock als Vertreter des ungarischen Außenministeriums, der Rektor der Universität Budapest sowie Vertreter der italienischen Gesandtschaft und des italienischen Kulturinstituts.

Von deutscher Seite waren u. a. zugegen: Der Präsident der Deutschen Akademie in München, Ministerpräsident Siebert, der Präsident des Deutschen Austauschdienstes, Generalmajor a. D. von Radowitz, der Präsident der Deutsch-Ungarischen Gesellschaft in Berlin, Generalleutnant a. D. Glaise von Horsttau, und die Direktoren der Universitäten Berlin, Wien, Leipzig und Breslau.

In seiner Eröffnungsrede begrüßte Gesandter von Erdmannsdorf die Ehrengäste und dankte den beteiligten ungarischen Stellen für ihre entgegenkommende Mithilfe bei der Ergründung des Instituts. Sodann übermittelte der Leiter der kulturellen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Gesandter Dr. von Erdmannsdorf, die herzlichsten Grüße und guten Wünsche des Reichsaussenministers von Ribbentrop. Nach Ansprachen des Rektors der Universität Budapest, des Staatssekretärs im Kultusministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Dr. Fehling, und des Kultusministers Dr. Homan hielt der deutsche Gesandter an der Universität Budapest und Leiter des Deutschen Wissenschaftlichen Instituts, Professor Dr. Freyer, eine Rede über „Gemeinsame Probleme der deutschen und der ungarischen Wissenschaft“.

**Errichtung von neuen Heimschulen**  
Zur Vermeidung häufigen Schulwechsels  
Berlin, 12. Febr. Zahlreiche Eltern, deren Kinder in höheren Schulen eingeschult sind, Wehrmachtsangehörige sowohl bei dem Staat, der Partei, der Wirtschaft und andere, müssen zur Zeit in Orten ohne höhere Schulen leben, beispielsweise in den neuen Ortschaften, oder müssen mit wiederholten Verreisen

3. Seite  
meine  
13. Febr.  
Der  
am Samstag  
Eine 12  
ridige  
Einmal  
jammelt  
Sonntag,  
Verkehr  
wir in K  
daran, da  
eine gar  
Der Volk  
des engl-  
Das 11  
Männer,  
meinheit  
rabe leicht  
an ihrem  
In K  
eines ober  
Weise zur  
stören  
überd hat  
samt und  
die ja zu  
von zwei  
Jahres  
sein lassen  
Werner M  
Tänchen  
den recht  
seine jetz  
vorhande  
von 11  
minister  
daß neue  
lange er  
in der F  
von den  
Bei Bew  
richtet w  
Betreuun  
zung zu  
durch zu  
auswärt  
nichtig g  
für die  
Reichs  
wobin h  
schicken w  
Waff  
No 3...  
neu Som  
Sein, an  
Reise der  
Engwelle  
weil ich  
Mat und  
marine, u  
den Hafen  
In dem  
trite in d  
ter eines  
erlebe Ka  
Die heider  
kungslo  
der Stadt  
Deutschl  
Feh und  
Für die  
Lehtige:  
Praktise  
dijisen  
tege a f  
Weden u  
liche Auf  
äter jers  
en. Hier  
Ihre Beso  
das Gebü  
da fiel es  
mit G e  
Feldes G  
in reher  
und barge  
Die Wä  
So an j  
Der weit  
mittel und  
mit jogen  
gelazt da  
schiffe un  
Freiheit  
H h  
geführten  
den Kamer  
he ihnen  
der Erbat  
den Besö  
immer wie  
behaft. U  
Helle Auf







# Aus Nagold und Umgebung

Das Volk ist der Inbegriff aller derjenigen, die eine gemeinschaftliche Not empfinden. Wagner.  
13. Februar: 1883 Richard Wagner gestorben.

## Der Tag der Deutschen Polizei in Nagold

am Samstag und Sonntag. Sammlung für das Kriegs-WH. Eine Bombe wird genostelt - Kameradschaftsabend mit Vereidigung der Feuerwehr, beim gemütlichen Teil allerlei Ueberraschungen

Einmal im Jahre hat die Polizei ihren Ehrentag. Dann sammelt sie für das Kriegs-WH. Diesmal am Samstag und Sonntag, den 15. und 16. Februar, an welchen Tagen nette Verkehrsbeziehungen verkauft werden. Das ganze Volk - und auch wir in Nagold - erinnern uns am Tage der Deutschen Polizei daran, daß der Polizeibeamte an besonders verantwortungsvoller Stelle heute im Volkseben steht und seine volle Kraft und seine ganze Persönlichkeit für die Volksgemeinschaft einsetzt. Der Polizeibeamte ist heute der Schutzmann in des Wortes enger Bedeutung. „Die Polizei dein Freund und Helfer!“ Das ist kein leeres Schlagwort, sondern eine Tatsache. Die Männer, deren unentwegte Wachsamkeit im Dienste der Allgemeinheit steht, bringen zu den vielen Opfern ihres nicht gerade leichtem Dienstes ein weiteres: sie spenden und sammeln um ihrem Ehrentage für bedrängte Volksgenossen! Und dabei wollen wir sie nach Kräften unterstützen!

In Nagold wird Gelegenheit gegeben, durch Einschlagen eines oder mehrerer Nägel in eine Fliegerbombe in besonderer Weise zur Erzielung eines besonderen Sammelergebnisses beizutragen. Am Samstag findet in der „Traube“ ein Kameradschaftsabend statt, an dem sich die ganze Einwohnerschaft beteiligen kann und soll. In feierlicher Weise wird die Feuerwehr, die ja zur Hilfspolizei bestellt wurde, vereidigt. Eine Reihe von Feuerwehrmännern erhält verdiente Auszeichnungen. Die Inhaber der Polizeiturmabzeichen werden es sich übrigens angelegen sein lassen, dem Abend zu einem recht gelungenen zu gestalten. Wertvolle Ueberraschungen sind geplant, denen sich wohl auch ein Tanzabend anschließen wird.

## Wasserschutzpolizei rettet Seehemden

Nach 50 Meter an Engländern vorbeigefahren

Nach 50 Meter an Engländern vorbeigefahren. Die Männer des Wasserschutzes leisteten manch süßes Stück. Es an jenem Tage, als sie mit einem kleinen Boot nach einem Ort weit draußen am Fjord der dort liegenden Truppe Lebensmittel und Medikamente zu bringen hatten. Mit tadellosem Mut gingen sie mit ihrem Ruder als harmlose, friedliche Fischer gerundet dahin. Da tauchten vor ihnen plötzlich wie Gespenster schiffe zwei englische Zerstörer auf. Es gibt nur eine Lösung: Durchschliffen - und hindurch!

Und sie sind tatsächlich 50 Meter an den Engländern vorbeigefahren. Später, wenn sie einmal zusammengeführt werden mit den Kameraden, die an anderen Fronten Dienst taten, werden sie ihnen auch erzählen vom Marsch der Befangenen entlang der Erzbahn und des Nordbales Fjordes, immer bedroht von den Zerstörern der Engländer, die unten im Fjord lauerten, und immer wieder von den feindlichen Aufklärern mit MG-Gewehr besetzt. Aber auch hier kamen sie ans Ziel und erfüllten die gestellte Aufgabe.

## Waldberg. Eine ganze Reihe betagter Mitbürger und Mitbürgerinnen hat in diesen Tagen Geburtstag.

Waldberg. Eine ganze Reihe betagter Mitbürger und Mitbürgerinnen hat in diesen Tagen Geburtstag. Heute wird Paul Rath, Gutsbesitzer, 74, morgen Friedrich Osterag, Kaufmann von Sulz a. N. gebürtig, ebenfalls 74, am Montag Gertrud Reichert, Landwirtin, 77, gleichfalls am Montag Friederike Huber geb. Gehring, Ehefrau des Jof. Huber, 79, am 22. Februar Luise Schmieda, 78, am 24. Februar Chr. Sauer, Postmeister a. D. von Breitenau gebürtig, 74 und am 25. Febr. Kathar. Bachmann, Witwe geb. von Kottfelden 73 Jahre alt. Allen herzlich Glückwünsche!

## Altersjubilare

Altensteig. Ihren 80. Geburtstag beging gestern Frau Agathe Schuler, Mutter des Waidmüllers Schuler.

## Kinder aus dem Westen zur Gebolung im Nagoldtal

In den letzten Tagen traf eine größere Gruppe Kinder aus dem Westen des Reiches in Nagold ein, die im Rahmen der üblichen Kinderlandverschickung in Nagold selbst und in mehreren Orten des früheren Reiches Nagold längere Zeit weilen werden, um sich in der kräftigen Luft des Schwarzwaldes bei guter Kost und freundlicher Behandlung zu erholen. Die Kinder wurden alle bestens untergebracht und werden gewiß nach Ueberwindung des Neuen in den ersten Tagen sich bald an gewöhnen haben. Vor kurzem sind, ebenfalls aus dem Westen kommend, Kindergruppen den Städten Nagold und Altensteig zugewiesen worden. Diese Kinder sind in den beiden Jugendherbergen gut untergebracht, wo nun ein reges Leben herrscht. Sie erfreuen sich ebenfalls der kräftigenden Luft des Nagoldtales, sind im übrigen aber für sich. Sie haben ihre eigenen Lehrer mitgebracht und sind auch in geistiger Hinsicht gut versorgt. Mögen unsere kleinen Freunde sich bei uns recht wohlfühlen und gesund und gestärkt später heimkehren! Die Einwohnerschaft wird jedenfalls alles tun, um den Kindern den Aufenthalt bei uns so angenehm wie möglich zu machen.

## „Tunies Balkan“

„Tunies Balkan“. Mehr denn je steht heute der Balkan im Blickfeld der Nationen. Wir lesen täglich Neues aus den Balkanstaaten - wissen wir aber, wie es bei ihnen im Alltag aussieht?

Uns den Balkan, wie er ist, seine politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse vor Augen zu führen, nahm sich das Deutsche Volkswirtschaftswort in der NSG, „Kraft durch Freude“ mit einem interessanten Vortrag von Hans Kiderlen-Frischhofen zur Aufgabe.

An Hand von sehr zahlreichen, eigenen, farbenprächtigen Fotos führte er uns durch die Balkanländer und ließ uns die vielfache Vielgestaltigkeit, die landschaftlichen Schönheiten, das alte Brautstum und vieles andere mehr erleben. Die Reise ging zunächst nach Jugoslawien und zwar in die florentinischen, kroatischen und serbischen Staatsgebiete, die voll politischer Spannungen sind. Heute ist vor allem das serbische Bauernvolk stark für Deutschland eingekommen. Dann besuchten wir Bulgarien. Ein armes, aber fleißiges und anhängliches Volk sind die „Brüder des Balkans“, die stolz auf die Helden ihrer ruhmreichen Geschichte sind und deren Schicksal das Großbulgarische Reich ist. Vom Weltkrieg her verbindet die Bulgaren innige Freundschaft mit Deutschland. An schönen Kirchen und romantisch gelegenen Klöstern vorbei ging dann, nach einem Frühstück mit Aprikosenschnaps und totem Pfeffer, nach Rumänien. Große Gegensätze bilden hier der rumänische und der deutsche Teil. Das Land ist reich, und eine alte Bauernkultur ist überall festzustellen. Aber die rumänischen Dörfer sind verarmt, und General Antonescu hat ein gutes Stück Arbeit zu leisten, um das zu beseitigen, was man bei uns mit dem Begriff Balkan verbindet, nämlich das Zigeuner- und Judenproblem mancherlei Schwierigkeiten bietet. Schön ist es in den deutschen Dörfern Siebenbürgens und des Banats. Stolz Kirchenburgen schauen ins Land. Seit 700 Jahren trotz mit ihnen die deutschbewohnte Bevölkerung allen Anfeindungen fremder Völkstämme, und mehr als zu jeder anderen Zeit fühlt sie sich heute hingezogen zum Reich.

## Reises Geschehnisse!

Sonntag Nachmittag! Die jungen Leute mit Kind sind ausgegangen. Großmutter ist dabei geblieben. Großmutter blieb gern zu Hause. Sie wollen heute um sich herum. Da kommt der alte, liebes Großmutter der Wunsch zur Belebung ihres Alleinzuhaufens doch einmal zu hören, was der Rumpfschmerz heute am Sonntag alles weiß. Sie drückt am „Schnäpperle“ und schon ist Licht da. Was wird es gleich losgehen. Was hört sie? Den Wehrmachtbericht in langweiliger Diktat. Eine Welle hört sie zu. Dann stellt sie wieder ab. Als ihre Angehörigen heimkommen, erzählt Großmutter eben so langsam wie der Rumpfschmerz: „Radio han i höra wölla. Do hänt je aber scheints o alles elyoga zum Kommo! Bloß so a alter Ma isch dogwoja, der hot so langsam a Schwöjel, daß mirs j'domm worde isch, no hann i halt a j'chstellt!“

## Lebensmittelversorgung von Reisenden in den besetzten Gebieten.

Lebensmittelversorgung von Reisenden in den besetzten Gebieten. Mit Wirkung vom 15. Februar erhalten Wehrmachtangehörige, die nicht an einer gemeinsamen Truppenversorgung teilnehmen, sowie Zivilpersonen, die in die besetzten Gebiete - gleichviel aus welchem Anlaß - einreisen und sich dort vorübergehend aufhalten, französische bzw. belgische Lebensmittelkarten nur noch gegen Abgabe der entsprechenden Abgabe der reichsdeutschen Lebensmittelkarten bzw. Reichs- und Gashüttenmarken. Der Umtausch der Karten kann bei jeder Ortskommandantur vorgenommen werden. In den besetzten niederländischen Gebieten gelten die reichsdeutschen Reichs- und Gashüttenmarken (nicht Lebensmittelkarten), so daß es hier eines Umtauschs in holländische Lebensmittelkarten nicht bedarf. Die reichsdeutschen Karten berechnen jedoch, da ein weitergehendes Bedürfnis nicht besteht, nur zur Einnahme von Rationkarten in Gashütten, nicht zum Einkauf in Einzelhandelsgegeschäften.

## Lebensmittelversorgung von Reisenden in den besetzten Gebieten.

Lebensmittelversorgung von Reisenden in den besetzten Gebieten. Mit Wirkung vom 15. Februar erhalten Wehrmachtangehörige, die nicht an einer gemeinsamen Truppenversorgung teilnehmen, sowie Zivilpersonen, die in die besetzten Gebiete - gleichviel aus welchem Anlaß - einreisen und sich dort vorübergehend aufhalten, französische bzw. belgische Lebensmittelkarten nur noch gegen Abgabe der entsprechenden Abgabe der reichsdeutschen Lebensmittelkarten bzw. Reichs- und Gashüttenmarken. Der Umtausch der Karten kann bei jeder Ortskommandantur vorgenommen werden. In den besetzten niederländischen Gebieten gelten die reichsdeutschen Reichs- und Gashüttenmarken (nicht Lebensmittelkarten), so daß es hier eines Umtauschs in holländische Lebensmittelkarten nicht bedarf. Die reichsdeutschen Karten berechnen jedoch, da ein weitergehendes Bedürfnis nicht besteht, nur zur Einnahme von Rationkarten in Gashütten, nicht zum Einkauf in Einzelhandelsgegeschäften.

## Waldberg. Eine ganze Reihe betagter Mitbürger und Mitbürgerinnen hat in diesen Tagen Geburtstag.

Waldberg. Eine ganze Reihe betagter Mitbürger und Mitbürgerinnen hat in diesen Tagen Geburtstag. Heute wird Paul Rath, Gutsbesitzer, 74, morgen Friedrich Osterag, Kaufmann von Sulz a. N. gebürtig, ebenfalls 74, am Montag Gertrud Reichert, Landwirtin, 77, gleichfalls am Montag Friederike Huber geb. Gehring, Ehefrau des Jof. Huber, 79, am 22. Februar Luise Schmieda, 78, am 24. Februar Chr. Sauer, Postmeister a. D. von Breitenau gebürtig, 74 und am 25. Febr. Kathar. Bachmann, Witwe geb. von Kottfelden 73 Jahre alt. Allen herzlich Glückwünsche!

## Altensteig. Ihren 80. Geburtstag beging gestern Frau Agathe Schuler, Mutter des Waidmüllers Schuler.

## Kleine Nachrichten

Bildung eines Reichswasserwirtschaftsausschusses. Der starke Wasserbedarf, den die deutsche Volkswirtschaft namentlich nach dem Kriege in steigendem Maße haben wird, macht es notwendig, schon jetzt Untersuchungen darüber anzustellen, wie groß der Bedarf in Zukunft sein wird und wie er sichergestellt werden kann. Die dazu erforderlichen Untersuchungen sind bereits eingeleitet worden und finden in der Aufstellung von wasserwirtschaftlichen Generalplänen ihren Niederschlag. Um diese Generalpläne auf die Bedürfnisse der gesamten Wirtschaft abzustellen, hat der Reichsernährungsminister jetzt einen Reichswasserwirtschaftsausschuss gebildet.

Konzert der tschechischen Philharmonie. Auf Einladung von Reichsminister Dr. Goebbels gab die tschechische Philharmonie aus Prag ein Konzert in Berlin. In der vollbesetzten Philharmonie errang das tschechische Orchester auf Grund seiner hervorragenden künstlerischen Leistungen einen außerordentlichen Publikumserfolg.

Neun Häuser durch Leuchtgasexplosion zerstört. Zwei Leuchtgasexplosionen in einem dicht besiedelten Wohnviertel Süd-Philadelphias töteten vier Personen und verwundeten wenigstens 21. Neun Häuser wurden durch die Explosion und das darauffolgende Feuer zerstört.

Massenstreiks in indischen Fabriken. Indischen Feltungs-meldungen zufolge mühten die Textilfabriken in Bangalore, die 6000 bis 7000 Arbeiter beschäftigen, geschlossen werden, da die Arbeiter seit 20. Januar in den Streik getreten sind. In Bombay haben 3000 Arbeiter der Eisenbahnreparaturwerkstätte sowie zahlreiche Arbeiter der in der Umgebung Bomabays befindlichen Volkereibetriebe den Streik infolge nicht bewilligter Lohnforderungen erklärt.

## Letzte Nachrichten

Der Film-Volkstag am kommenden Sonntag. Der Film-Volkstag am kommenden Sonntag findet als Ausstellung der Kriegstaten der Reichsfilmlammer in Berlin der Film-Volkstag 1941 im ganzen Deutschen Reich statt. Gegen die Entziehung der Gebühr von zehn Pfennigen werden alle Volksgenossen eingeladen, die schönsten Epochenfilme des deutschen Filmjahresses zu sehen. Sondern soll der Volkstag einen Querschnitt geben über die Fortschritte des Filmjahresses in den letzten Jahren.

## Reichsjugendführer Kemann in Eupen-Malmédy

Reichsjugendführer Kemann in Eupen-Malmédy. Der Reichsjugendführer Kemann Eupen und Malmédy. Der Reichsjugendführer überlag in einer feierlichen Feier auf Burg Stodern bei Eupen 150 Heime und Unterlinge, die in kurzer Zeit errichtet worden sind, an die Jugend der beiden Kreise Eupen und Malmédy. Die Reise des Reichsjugendführers geht heute nach Malmédy, wo er in einer öffentlichen Kundgebung der NSDAP, sprechen wird.

## Württemberg

### Freie Schwestern erhielten die Broschen

Freie Schwestern erhielten die Broschen. In einer feierlichen, zu der der Weisse Saal des Stuttgarter Neuen Schlosses den himmelsoffenen Rahmen bot, fand am Mittwoch die Broschenübergabe an 234 Schwestern des Reichsbundes der Freien Schwestern und Pflegerinnen e. B. statt. Ihre besondere Bedeutung erhielt die Feier durch die Anwesenheit von Gauleiter Reichshatthaler Kurz, der in passenden Worten die Aufgabe der Schwestern als einen wahren Dienst am Volke charakterisierte. Richard Wagners Wort: „Deutsch sein heißt, eine Sache um ihrer selbst willen tun“, sollte in erster Linie für den Beruf all derer, die in ihrer täglichen Arbeit nichts anderes sehen, als den Dienst am Volk, und unter diesen ständen wiederum die Schwestern an erster Stelle. Wir alle sind - so betonte der Gauleiter - nur Diener am Volk. Unter Dienern versteht der Nationalsozialismus nicht das Streben nach höherem oder persönlichem Lohn. Unter Lohn kann allein unsere innere Sphäreung sein, nach Kräften unsere Pflicht dem Volke gegenüber erfüllt zu haben. Kaum ein Beruf ist so schön wie der der Schwester. Die Frau, die sich diesen Beruf erwählt, hat wie in keinem anderen Beruf die Möglichkeit, ihre fränklichen und mütterlichen Eigenschaften zum Ausdruck zu bringen und wir danken all den Frauen, die sich, ohne nach äußerem Lohn zu fragen, diesen Beruf erwählt haben. Wenn diese Gefinnung des Dienens unser ganzes Volk ergriffen hat, dann vermag es auch seine große geschichtliche Aufgabe zu meistern. Wir müssen dem Volke dienen um des Volkes willen, Dienst am Volk ist die Schicksalsaufgabe jedes einzelnen Deutschen. Der Gauleiter hat die Schwestern, in diesem Sinne ihren Dienst aufzufassen. Anschließend übergab die Generaloberin des Reichsbundes, Frau Kande, Berlin, den Schwestern die Broschen. Gauleiter Reichshatthaler Kurz verpflichtete jede der Schwestern durch Handschlag.

Eingangs hatte Gauleiter Thurner namens der Gauamleitung der NS-Volkswirtschaft die Schwestern begrüßt. Frau Generaloberin Kande hatte die Schwestern ermahnt, sich beim Tragen der Brosche stets bewußt zu sein, daß die Schwesternarbeit ganz Dienst am Volke sei. Auch in Württemberg, sei die Zahl der Freien Schwestern schon sehr groß. Innerhalb von drei Jahren habe der Reichsbund eine Mitgliederzahl von 28.000 erreicht, ein Beweis dafür, daß er in unserem Volkseben eine Notwendigkeit darstelle. Und dennoch sehe der Bund erst am Anfang seiner Arbeit. Täglich kämen neue Aufgaben hinzu. Festliche Musik, geboten vom Landesoberführer, und ein Schwesternchor hatten die Feier eingeleitet, der Frau an den Führer und die nationalen Weiblichkeit waren ihr Klang.

Stuttgart. (50 Jahre alt.) Hauptgeschäftsführer Ludwig Dietzle beging am 12. Februar seinen 50. Geburtstag. Im Jahr 1894 übernahm Dietzle die Geschäftsführung des Groß-, Einzel- und Wochenshandels in unserem Gau. Durch eine langjährige Tätigkeit in leitenden Stellungen in Verkaufsbüros und in der Industrie führte er tatkräftig die ihm übertragenen vielseitigen Aufgaben innerhalb des Wiederaufbaues der deutschen Wirtschaft im Großhandel durch.

Drei Personen verlegt. Im Laufe des Dienstags kam es in der Neckarstraße, auf der Kreuzung der Wangener- und Kotenbergstraße sowie in der Ulmerstraße zu Zusammenstößen zwischen Fahrgäugen verschiedener Art. Dabei wurden insgesamt drei Personen verletzt. Auch der Schaden ist erheblich.

Heilbronn. (Betriebsführer werden geschult.) Dieser Tage wurde hier das erste Betriebsführer-Seminar des Reiches Heilbronn im Rahmen einer Feierstunde im Heilbronner Stadttheater durch Gaubereitschaftsleiter Schöfer eröffnet. Die überbetriebliche Berufserziehung findet ihren Ausdruck im Berufserziehungswert der DAZ, durch das dem einzelnen Betriebskameraden die Möglichkeit eines Berufszweiges gegeben werden soll. Erkrebt werde, das Berufserziehungswert in die Betriebe selbst hineinzulegen, so daß die DAZ, nicht mehr ausführend, sondern nur führend mitwirkt.





Direktor Dr. Boed f. Der Direktor der Altertümerammlung und des Schlossmuseums in Stuttgart, Dr. phil. Walter Boed, ist am Dienstag nach kurzer Krankheit im Alter von erst 64 Jahren gestorben.

Ulm. (Verbandsobmann im Alpbereim) Auf der Verbandsoberversammlung des Donau-Blau-Verbands des Schwäb. Alpbereins in Blaubeuren wurde der bekannte Dichter Hans Keding in sein Amt als neuer Verbandsobmann eingesetzt.

Kottweil. (Bestrafter Landstreicher.) Der arbeitsscheue 30 Jahre alte ledige Erwin Kottweil aus Deihlingen (Kr. Kottweil), der erst im Sommer vergangenen Jahres aus einem Arbeitshaus bedingt entlassen worden war, machte sich wiederum wegen Landstreicherei strafällig.

Kottweil. (Kind unter den Lastwagen.) Ein 4 Jahre alter Junge, der mit gleichaltrigen Kameraden auf dem Gehweg gespielt hatte, sprang unvermittelt in die Fahrbahn und wurde von einem Lastkraftwagen erfasst und schwer verletzt.

Bruchsal. (Näher Tod.) Ein 33jähriger Mann, der erst seit kurzem in Bruchsal ansässig ist, wurde beim Einsteigen zum „Engel“ von einem Lastkraftwagen erfasst und gegen eine Hauswand gedrückt.

Karlsruhe. (Personalien festgesetzt.) Wie wir erfahren, handelt es sich bei dem tödlich verunglückten Lenker des Kraftwagens, der am Bahnhof Durlachheim (Elsäß) die Bahnstrecke durchfuhr und von der Lokomotive eines Zuges erfasst wurde, um den in Karlsruhe ansässigen Geschäftsführer der Wirtschaftsstimme für Holzverarbeitende Industrie und Geschäftsführer der Karlsruher Ortsgruppe des Deutschen Automobilclubs, Dr. Franz Stahl.

Heidelberg. (Die Tote eine Saarländerin.) Wie inzwischen festgestellt werden konnte, handelt es sich bei der in Wieslingen gefundenen Leiche um die 64 Jahre alte Ehefrau des Einwohners Ludwig Schmidt aus Beiden bei Homburg (Saar), die sich vor einiger Zeit ohne Angabe eines Reiseziels von ihrer Wohnung entfernt hatte.

Stodach. (Bestrafter Preistreiber.) Das Badische Finanz- und Wirtschaftsministerium hat einen Fuhrunternehmer aus dem Kreis Stodach wegen Preistreiberi mit einer Ordnungsstrafe von 1200 RM belegt.

Südingen. (Bereicherung des Heimatmuseums.) Dem hiesigen Heimatmuseum wurden ein Stohzfah eines jungen Mammutelefanten und das Bruststück eines großen Bärenzahns eines älteren Mammutelefanten, die in einer Kiesgrube gefunden wurden, überwiesen.

Gestorbene: Michael Kühne, Bauer, 75 Jahre, Egenhausen; Elise Schumacher geb. Luz, Witwe, 64 Jahre, Altensteig; Anna Luz, Köcherin, 72 Jahre, Altensteig; Joh. Friedrich Hartmann, 78 Jahre, Spielberg; Dr. Ing. Hans Schüb, Calw; Maria Reich geb. Graf, 70 Jahre, Kellmaringen.

Druck u. Verlag des „Gefellschaffers“: G. W. Zaiser, Inh. Paul Zaiser, zugl. Amtsgericht, besitzmäßig, Scheffelinstr. 1, Nagold. Tel. 13. Preis 10 Pf. 10 Hefen.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt - auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.

Nagold
Zum Tag der Deutschen Polizei
findet im Traubensaal in Nagold am Samstag den 15. Februar 1941, von abends 7 Uhr ab, ein Kameradschaftsabend
aller Gliederungen der Polizei einschließlich der Freiwillig. Feuerwehr Nagold-Iselshausen statt.

Ab heute ist das Geschäft bis auf weiteres geschlossen
Carl Schuon
Weinhandlung.

Schietingen, den 12. Febr. 1941
Todes-Anzeige
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwester
Marie Speer geb. Moß
gestern im Alter von beinahe 81 Jahren unerwartet rasch in die ewige, von ihr ersehnte Heimat abzurufen.

Freiw. Feuerwehr Nagold
Freitag abend 19.30 Uhr tritt die gesamte Wehr am Gerätehaus an. (Anzug zivil).
K a u p p, Hauptbrandmeister.
Zwangsversteigerung
Am Freitag, den 14. 2. 41 wird in Nagold
1 gebrauchter Personenkraftwagen „Ablet“ Bierfäger, fahrbereit gegen Barzahlung zwangsversteigert.

Nächtige, fleißige Hausgehilfin
für 1. März oder 1. April bei gutem Lohn gesucht
Frau Hengstberger, Bödingen, Waldburgstr. 17.
Habe eine gebrauchte Nähmaschine zu verkaufen. Zu erfragen bei der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Nagold.
Verkaufe eine 33 Wochen trächlige Kalbin
Wid. Grünlager, Burgstr. 6.
Efringen
Sehe eine schöne, fehlerfreie, 30 Wochen trächlige Kalbin
dem Verkauf aus Gottlieb Bechtold.

Fräuer Drucksachen
Buchdruckerei G. W. Zaiser Nagold

Vereinigte Lieder- und Sängerkranz Nagold
Heute ab 20 Uhr Zusammenkunft bei Kamerad Schnepf zum „Pflug“.

Die Süddeutsche Hausfrau ist das Richtige für jede Hausfrau
Wenn Sie bringen alles, was Frauen interessiert. Nicht nur Koch- und Backrezepte, sondern auch praktische Ratschläge für die Haushaltsführung, das tägliche Leben, die Schönheitspflege, die Kindererziehung und einen immer angelegenen Ratgeber.

Todes-Anzeige
Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder und Onkel
Alois Bakele, Jägerhofwirt
starb heute nacht nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren heimgehen.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters.
Thomas Müller
Schußmann a. D.
erfahren durften, sagen innigen Dank
die Witwe: Friederike Müller
die Kinder: Frida, Martha und Hermann.

Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme von nah und fern an dem schmerzlichen Verlust meiner innigstgeliebten Frau und unserer lieben, treubesorgten Mutter
Thilde Stäbler
sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.
Paul Stäbler mit Kindern.

NSG „Kraft durch Freude“
Am Freitag, den 14. Febr., 20 Uhr spielt in Nagold, „Traube“ das beliebte Fronttheater die „Schwabendöhne“ ein echt schwäbisches Lustspiel
Anna Susanna
Eintrittskarten zu 1.20 im Vorverkauf Drogerie Leiske. Wehrmacht freien Eintritt. Die „Schwabendöhne“ muß man gesehen haben. Es wird herzlich gelacht werden.

Illustrierte Zeitungen
stets neu und vorzüglich in der Buchhandlg. Zaiser

Wildberg, 12. Febr. 1941
Todes-Anzeige
Mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Bruder und Onkel
Alois Bakele, Jägerhofwirt
starb heute nacht nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 62 Jahren heimgehen.

Nagold, 13. Februar 1941
Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Vaters.
Thomas Müller
Schußmann a. D.
erfahren durften, sagen innigen Dank
die Witwe: Friederike Müller
die Kinder: Frida, Martha und Hermann.

Wildberg, 12. Febr. 1941
Danksagung
Für die überaus vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Teilnahme von nah und fern an dem schmerzlichen Verlust meiner innigstgeliebten Frau und unserer lieben, treubesorgten Mutter
Thilde Stäbler
sagen wir auf diesem Wege unseren tiefgefühlten Dank.
Paul Stäbler mit Kindern.

Bezugspreis monatlich 2 RM 1.40...
Die s...
umfasser...
Treffen...
eines de...
Berlin, 1...
Neuerst...
Der i...
In allen...
Angriff an...
Schiff verj...
Humberm...
Hernkamp...
des Cyren...
türliche M...
gegriffen...
2000 B...
macht gibt...
In Fort...
schonsten...
jagsthem...
fügt wurde...
gegeben, i...
rende deu...
lichen G...
wollen e...
unter m e...
Kriegsmat...
Angriff w...
Bei Ang...
und H u...
Bombente...
Gewaffn...
folg ein H...
und ein B...
K e n t...
Für...
Zwei...
DAS B...
haber der...
habens des...
Kitterkreuz...
Oberst...
Major G...
reg-Regier...

